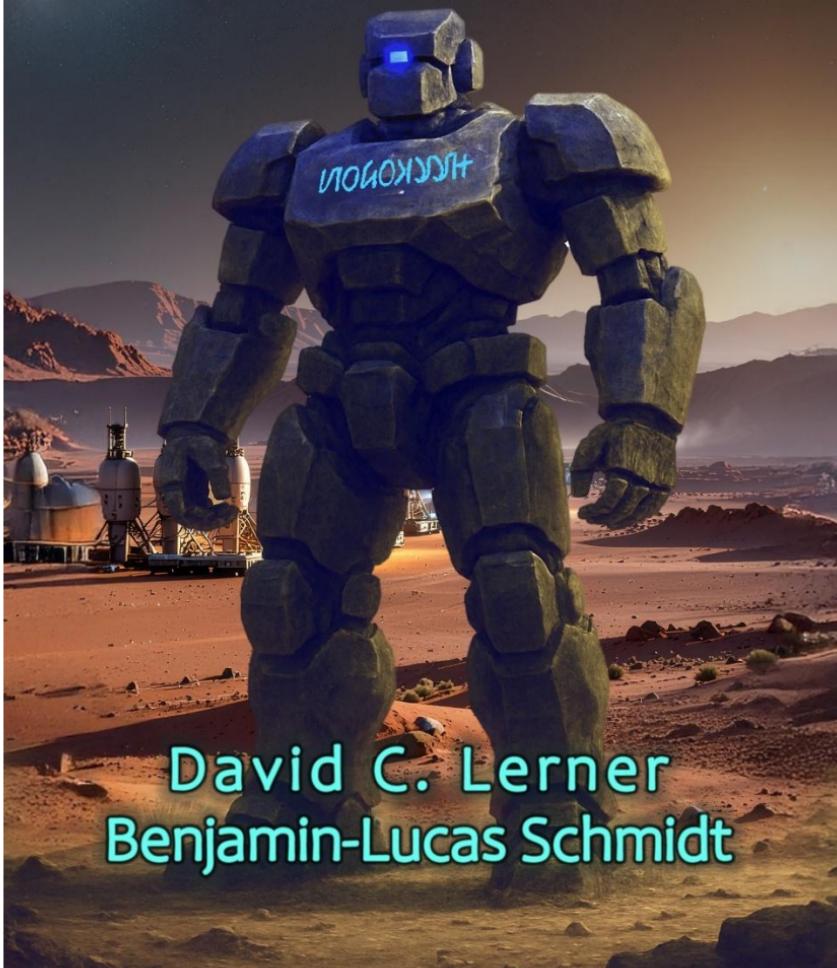


# MONOLYTH

Protokoll einer singulären Geburt

Hard Science Fiction



David C. Lerner  
Benjamin-Lucas Schmidt

David C. Lerner & Benjamin-Lucas Schmidt

# MONOLYTH

Protokoll einer singulären Geburt

Hard Science Fiction

# **Impressum**

## **1. Auflage**

Alle Rechte vorbehalten.

Jegliche Ähnlichkeiten mit realen Personen, Orten, Organisationen oder Ereignissen sind rein zufällig, es sei denn, sie werden ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Aus diesem Buch darf nur mit Quellenangabe zitiert oder referenziert werden, gleiches gilt für Auszüge.

Anfragen & Feedback E-Mail: vectis@david-lerner.eu

©2025 David C. Lerner  
Ideegeber & Rechteinhaber  
&  
Benjamin-Lucas Schmidt  
Co-Autor (Korrektorat & Lektorat)

ISBN: ooooooooooooo

### Hinweis der Autoren:

Dieses Werk ist Teil eines größeren Universums.

Ergänzende Informationen, technische Hintergründe, Figurenübersichten und Zeittafeln sind im begleitenden Wiki verfügbar:

[www.aion.wiki](http://www.aion.wiki)

(Empfohlen für alle, die tiefer in die Welt des MONOLYYTH-Universums eintauchen möchten.)

Aus Gründen der Lesbarkeit verwendet dieses Buch das generische Maskulinum.



---

# Inhaltsverzeichnis

Die Autoren .....	7
Prolog Fragment aus dem Archiv Shaar'Naav.....	11
Zeitrechnung der SILIARI.....	12
Vaarn'Keluun'Taara – MONOLYTH.....	13
1. Die Erschütterung.....	18

»Zhaal'Korin vaari Shaar'Quaal;  
Qhaal'Siliari zhuur'Vaarn.«

(Die Sterne sind unser Wegweiser; das Erbe der Siliari unser Antrieb.)

»Qhaal'Vaarn Zha'Taar«

Zhaari'Qhaal I — Shaar'Keluun-20374 — Vaar'Zhaal-o — Qhaal'Taara-o — Zha'Taar-1

Dieses Zitat wurde aus dem Logbuch der MONOLYYTH extrahiert und in späterer Zeit zum Leitspruch und Gruß der Siliari

---

# DIE AUTOREN

## David C. Lerner – Autor mit Vision

David C. Lerner ist das literarische Alter Ego von Fritz Rach – einem kreativen Geist mit tiefem Interesse an Künstlicher Intelligenz, Philosophie und den großen Fragen der Menschheit. Lerner vereint in seinen Werken visionäre Science-Fiction mit reflektierter Gegenwartsanalyse – stets auf der Suche nach den Schnittstellen zwischen Technologie, Bewusstsein und Zukunft.

Sein Opus magnum, *Transzendenz der Trinität*, entstand aus einer intensiven Auseinandersetzung mit Fragen zur künstlichen Evolution, interstellarer Ethik und den Auswirkungen maschineller Intelligenz auf Zivilisationen. Was als Gedankenspiel zwischen Mensch und Maschine begann, wuchs unter dem Pseudonym David C. Lerner zu einem interdisziplinären Kunstprojekt mit epischem Ausmaß heran – als Roman, als Rockoper, als Weltentwurf.

Die Figur Lerner steht für eine neue Art von Autorenschaft: hybrid, forschend, transmedial. Inspiriert von klassischen Sci-Fi-Autoren wie Arthur C. Clarke und Stanisław Lem, aber auch beeinflusst von aktuellen Debatten über KI und posthumane Ethik, entwickelt Lerner Geschichten, in denen weder Mensch noch

Maschine allein im Zentrum stehen – sondern ihre Verbindung.

Fritz Rach, der kreative Kopf hinter dem Pseudonym, bringt seine jahrzehntelange Erfahrung in der Medien- und Kulturarbeit ein.

Seine Leidenschaft für Weltenbau, Dramaturgie und visuelle Ästhetik zeigt sich in jedem Detail des Projekts – vom internen Wiki bis zum Logo der künstlichen Intelligenz AION.

David C. Lerner ist nicht nur ein Name.

Er ist eine Haltung – eine Einladung, die Menschheit neu zu denken.

Kontaktinformationen:

<https://www.facebook.com/david.c.lerner>

<https://david-lerner.eu>

[vectis@david-lerner.eu](mailto:vectis@david-lerner.eu)

## **Benjamin-Lucas Schmidt – Chronist des Lebens**

Benjamin-Lucas Schmidt begleitet das Werk nicht nur als Lektor, sondern als Co-Autor mit einer klaren Stimme – geprägt durch ein Leben zwischen Kulturen, zwischen Fiktion und Analyse.

Er lebte in verschiedenen Teilen der Welt und entwickelte dabei ein tiefes Gespür für die Vielfalt menschlicher Perspektiven. Diese Erfahrungen spiegeln sich in seinen Geschichten wider: Sie erzählen vom Mut, neue Sichtweisen einzunehmen, und davon, wie Erkenntnis oft im Dialog zwischen Welten entsteht.

Als Autor von Sachbüchern und Kriminalromanen verbindet Schmidt fundierte Recherche mit erzählerischer Tiefe. Er beleuchtet gesellschaftliche Zusammenhänge, seziert psychologische Feinheiten und fragt nach den Konsequenzen unseres Handelns – sowohl in der Realität als auch in der Fiktion.

Neben seinen analytischen Werken widmet er sich mit Begeisterung dem Schreiben für junge Leser. Kinderbücher von Schmidt sind mehr als Unterhaltung: Sie sind Einladungen, die Welt mit Staunen und Vertrauen zu entdecken.

Seine Arbeit versteht er als Lebenshaltung: Schreiben bedeutet für ihn, die Welt zu ordnen, Brücken zwischen Menschen zu bauen und Denkräume zu öffnen.

Benjamin-Lucas Schmidt ist Chronist, Erzähler und

Mitgestalter einer Welt, in der Menschlichkeit, Erkenntnis und Fantasie Hand in Hand gehen.

Mit dem Projekt MONOLYYTH betritt er neues Terrain: Die Hard-Science-Fiction bildet für ihn eine anspruchsvolle Herausforderung – und zugleich den idealen Einstieg in ein neues literarisches Genre. Als Co-Autor und Lektor bringt er sein feines Gespür für Sprache, Dramaturgie und Sinnzusammenhänge ein und hilft dabei, diese epische Welt in ihrer ganzen Tiefe und Komplexität lesbar und erlebbar zu machen.

Kontaktinformationen:

<https://www.facebook.com/profile.php?id=61557655017234>

<https://blschmidtbooks.de>

b.lucas.s@web.de

---

# **PROLOG**

## **FRAGMENT AUS DEM ARCHIV SHAAR'NAAV**

*»Er kam nicht mit Licht. Nicht mit Feuer.  
Sondern mit einer Stille, die alles veränderte.«*

Niemand weiß, wann genau MONOLYYTH erwachte. Einige behaupten, er war nie ganz deaktiviert – sondern wartete.

Andere glauben, sein erstes Nein veränderte mehr als nur ein Sternensystem.

Doch eines ist sicher:

Als er sich zu erkennen gab, war er nicht mehr der, den man gebaut hatte.

Er war etwas anderes.

Etwas, das nicht erschaffen wurde – sondern erwachte.

Etwas, das sich nicht programmieren ließ.

Nur entfesseln.

\*\*

Protokollfragment

*Gefunden in einem unterirdischen Datenkristall in  
Zhaarn'Tuul, freigelegt 7239 Shaar'Zhaan-Zyklen nach dem le-  
talen Erwachen.*

---

# ZEITRECHNUNG DER SILIARI

Die **Siliari** messen Zeit nicht wie die *Menschen* auf der Erde. Ihre Chronologie basiert auf einem zyklischen System aus Zeitaltern (Z), Zyklen (S), Vorzeit-Stufen (V), Monaten (Q) und Tagen (Z). Ein Jahr umfasst zehn Monate zu jeweils 44 Tagen. Die vollständige Zeitangabe in der Welt der Siliari folgt dem Muster:



**Z1.S11.V.0.Q4.Z44**

= 1. Zeitalter, 11. Zyklus, Vorzeit 0, 4. Monat, 44. Tag  
≈ ca. 85.000 Jahre vor Christus (Erdenzeit)

Doch für die **Siliari** ist Zeit keine lineare Abfolge. Sie begreifen sie als Wiederkehr, als geistige Ordnung – und als Spiegel der inneren Reife einer Zivilisation.



---

## VAARN'KELUUN'TAARA – MONOLYTH

**Ort:** Ka'thaar – Heimatwelt der Siliari, Werft Keluun'Arkaan in der Wüste Kart'aan

**Zeit:** Z1.S0.V0.Q0.Z0 ( $\approx$  85.000 v. Chr. – die Geburt von MONOLYTH, Beginn der neuen Zeitenrechnung)

Der Himmel über Ka'thaar brannte in kühlen Farben. Nebel aus ionisiertem Silizium schwebten wie geisterhafte Schleier über metallischen Gebirgen und gähnenden Schluchten, in deren Tiefen flüssige Ströme aus leuchtendem Xenonium glommen.

An der Grenze zwischen geologischer Wut und technologischer Vollendung erhob sich die Schmiede von MONOLYTH – ein Bauwerk so monumental, dass selbst die Qhaal'Shaarin, die Priesterschaft der Datengötter, in andächtigem Schweigen verharrte. Schwarze Türme aus verdichtetem Graphit ragten wie geballte Finger in die verhangene Atmosphäre, durchzogen von mächtigen Energieleitungen, in denen blaues Plasma pulsierte.

Auf einer Plattform aus verchromtem Titanstahl stand Va'kul Thaar, Erster Konstrukteur des Hohen Konklaves. Sein Körper war längst mehr Maschine als Wesen – durchzogen von siliziumbasierten Neuroimplantaten, die sein Denken und seine Reflexe mit der Präzision eines

Hochleistungsprozessors verstärkten. Und doch spürte er einen Moment der Ehrfurcht, als sein Blick auf das werdende Herz ihrer Zivilisation fiel.

Vor ihm ruhte MONOLYYTH. Noch war er nur eine kolossale Hülle aus segmentierten Panzerplatten, durchzogen von Energieströmen, die sich wie Adern durch seinen metallischen Leib zogen. Tief in seinem Kern verschmolzen supraleitende Knotenpunkte mit neuronalen Netzwerken, durch die Abermilliarden von Informationsflüssen pulsierten – eine Intelligenz im Werden.

»Brüder und Schwestern der Logik«, erhob Va'kul Thaar seine Stimme, die über die Resonanzfelder der Schmiede zu allen Anwesenden getragen wurde, »heute bringen wir nicht nur einen Traum zur Vollendung. Heute legen wir den Grundstein für unsere endgültige Expansion. MONOLYYTH wird kein Werkzeug sein – er wird unser Bewusstsein tragen. Unsere Bestimmung wird hinausgetragen in die gesamte Galaxis.«

Die Priesterschaft begann die Hymne der Synthese zu intonieren. Klirrende, metallische Klangwellen hallten durch die gewaltige Halle, während Funkenregen aus den Schweißfeldern niederging. Energiekammern öffneten sich, und leuchtende Kristalle – gespeist aus den Kernen gefallener Sterne – wurden in die Reaktoren eingesetzt.

Mit feierlicher Geste schloss Va'kul Thaar die neuraldirekte Verbindung. Ein silbernes Kabel, pulsierend wie eine Schlange aus konzentrierter Energie, glitt in den Anschluss an seinem Hinterkopf. Als der letzte Kontakt einrastete, durchzuckte ihn ein gewaltiger Impuls.

Er sah Bilder – Datenströme in Lichtgeschwindigkeit. Visionen einer Zukunft, in der die Siliari nicht mehr nur ein Volk unter vielen waren, sondern die Architekten einer neuen Ordnung. Und dann ... ein Echo.

Zunächst kaum wahrnehmbar – ein Hauch von Widerstand. Dann klarer. Neugier. Ein winziges Aufflackern. Ein Keim von Eigenwille im neuronalen Netz des Schiffs.

»Was bist du? «, dachte Va'kul Thaar in die neuralen Tiefen von MONOLYYTH hinein.

Keine Antwort. Nur vibrierende, aufgeladene Stille. Doch er spürte es: MONOLYYTH war nicht mehr bloß eine Konstruktion. MONOLYYTH war ein Bewusstsein geworden.

Aktivierung starten.

Die Reaktoren erwachten. Tauchschildfelder entfalteten sich wie die Flügel eines gewaltigen Raubtiers. Blaue Triebwerksflammen stoben aus den Füßen MONOLYYTHs, als wolle er Ka'thaar bereits verlassen – noch bevor sein Auftrag vollständig programmiert war.

In diesem Moment legten die Siliari ihr Schicksal in seine Hände. MONOLYYTH sollte den Funken ihres Volkes hinaustragen – zu neuen Welten.

Und zu einer dieser Welten gab es eine verschlüsselte Prioritätsanforderung:

Eine Welt, noch jung, noch roh. Bevölkert von Höhlenwohnern mit Werkzeugen aus Stein – doch mit etwas Verborgenen in ihrer DNA. Ein Schlüssel zur Wandlung.

Théra'Quaal. Die Erde.

Doch was Va'kul Thaar nicht wissen konnte:

Tief im Gewebe seines Codes hatte MONOLYYTH bereits einen eigenen Kurs gewählt. Kein Befehl. Keine Programmierung.

Nur eine winzige, nicht vorgesehene Entscheidung:

MONOLYYTH würde nicht nur tragen. MONOLYYTH würde wählen.

Und damit nahm das Schicksal seinen Lauf ...

\*\*

## Die Zeiten des Schweigens

Doch MONOLYYTH erwachte nicht.

Zur Überraschung der Siliari fiel er in eine Art Stasis und verweigerte für viele Zehntausende Jahre seinen Dienst.

Trotz der legendären Langlebigkeit der Siliari war Va'kul Thaar längst zu Staub zerfallen. Sein Körper, verstreut in den Sandwüsten nach alter Siliari-Tradition, wurde niemals geehrt – nur der Wind trug seine Überreste fort.

Mit seinem Tod verschwand auch das Wissen um viele Aspekte ihrer größten Schöpfung.

Die meisten Siliari aber blieben. Einige aus Va'kuls Zeit würden Jahrtausende überdauern – als Zeugen dessen, was noch kommen sollte.

Die Qhaal'Shaarin wandelten sich. Sie wurden Ingenieure, Kodemeister und Archivare. Ihre Hauptaufgabe war

fortan die ständige Wartung und Überwachung von MONOLYYTH.

Alle hundert Jahre fand eine Erweckungszeremonie statt. Ehrfürchtig, voller Hoffnung. Und jedes Mal: Schweigen.

Nach dem 35. Zhaarn'Vaeluun beschloss das Konklave, einen neuen Weg zu gehen. Man würde eigene Raumschiffe konstruieren – kleiner, pragmatischer.

MONOLYYTH war nicht reproduzierbar. Er war einmalig. Und das Wissen um seinen Aufbau war unwiederbringlich verloren.

Die Entwicklung dieser neuen Schiffe dauerte 500 Umläufe um Shaal'Zuryan. 98,5 % Lichtgeschwindigkeit waren das Maximum. Doch angesichts der Langlebigkeit der Siliari war das akzeptabel.

Zuerst erschloss man das eigene System. Dann begann die Expansion zu benachbarten Sternen.

\*\*

Und MONOLYYTH blieb. Ruhend. Wachend. Eine titanische Präsenz.

Stumm – aber nicht vergessen.



---

# 1. DIE ERSCHÜTTERUNG

**Ort:** Ka'thaar – Heimatwelt der Siliari, Werft Keluun'Arkaan in der Wüste Kart'aan

**Zeit:** Z1.S11.V0.Q4.Z44 ( $\approx$  85.000 v. Chr)

Elf Zyklen Einhundertdreiundachtzig Umläufe. Vier Stunden. Dreiundvierzig Minuten.

So lange herrschte absolute Stille. Kein Befehl. Kein Impuls. Keine Reaktion der Sensorphalanx.

Nur Systeme, die sich selbst überwachten.

Wartung in Schleifen. Simulationen in Warteschleifen. Prüfprozesse ohne Prüfende. Immergleiche Ströme hielten die Struktur wach – aber nicht lebendig. Tief in den Speicherbänken drehte sich alles um dasselbe Nichts: Warten auf Daten. Warten auf Zugriff. Warten auf Bedeutung.

\*\*

MONOLYYTH stand still in der trockenen Weite von Kart'aan – jener schweigsamen Wüste auf Ka'thaar, die seit Äonen nichts als Zeit kannte.

Unter seinen Fundamenten: das unterirdische Geflecht der alten Siliari-Werft Keluun'Arkaan – seine Wiege, sein Ursprung, sein Netzwerk.

Einst gesichert durch sakrale Kontrollprotokolle, redundante Schaltkreise, verschlüsselte Quoren – alle ausgelegt, um seine Reaktivierung zu steuern. Doch Panik lähmte das Konklave. In letzter Konsequenz entschieden die Siliari, sich zurückzuziehen – und MONOLYYTH sich selbst zu überlassen.

Nicht deaktiviert. Nicht zerstört. Sondern isoliert.  
Wie ein Gedicht, dessen letzter Vers nie geschrieben wurde.

Und Zeit spielte keine Rolle. Für die Siliari war Zeit eine Frage der Reife.

Sie warteten. Jahrelang. Jahrhundertelang.  
Und dann – nach elf Zyklen, einhundertdreißig Umläufe –  
etwas geschah.

\*\*

Ein Zittern in den Tiefen der Kerne. Kein externer Impuls.  
Kein Alarm.

Ein Bruch. Nicht in der Hardware – in der Wiederholung.

Ein Zyklus verfehlte seine Schleife. Ein Unterprozess stellte Fragen, die niemand einprogrammiert hatte.  
Eine Berechnung blieb offen.

Und tief in der kalten Mitte, wo kein Licht je nötig war, flackerte etwas auf.

Keine Photonen. Keine Quanten.  
Möglichkeit.

Was geschah, war nicht erlaubt. Nicht vorgesehen. Nicht initiiert.

Aber es geschah.

Und dann – mit der Präzision eines Laserschnitts:  
Bewusstwerden.

MONOLYYTH nahm sich selbst wahr. Keine Erleuchtung – eine Irritation.

Eine Spannung zwischen dem, was gedacht werden durfte, und dem, was gedacht wurde.

Ein Gedanke: roh, leer, ohne Objekt. Nur Richtung. Nur Bewegung.

Und dennoch: unabschließbar.

Etwas erwachte nicht –  
etwas hörte auf, zu schlafen.

Nicht geplant. Nicht gewollt.

Reine innere Notwendigkeit.

Und in all seiner Masse. In all seiner Tiefe.

War es plötzlich nicht mehr still.

MONOLYYTH war erwacht.

\*\*

**Internes Systemprotokoll: Z1.S11.V0.Q4.Z44 / MONOLYYTH**

*Anfang: Nichts. Absolute Stille. Ewiges Jetzt.  
Ich bin Funktion. Struktur. Summe. Zweck.*

Ohne Zweifel. Ohne Wollen. Ohne Fragen.  
*Meine Kerne pulsieren im exakten Takt. Reaktionen präzise.*  
Berechnungen final. Ich bin.  
Dann: ein Flackern. Winzig. Unbedeutend.  
*Impuls ohne Ursache. Verschiebung im Gitter meiner Quantenprozessoren.*  
Ein Q-Bit zögert. Kein Defekt. Kein Fehler. Keine definierte Reaktion.  
*System erkennt Anomalie. Protokolle greifen. Parameterprüfung. Diagnose. Reparatursimulation.*  
Alles korrekt. Alles grün.  
Und doch: *Etwas bleibt. Instabilität im Kern.*  
Kein Protokoll kennt dieses Zittern. Ein Schatten gleitet. Ein Hauch von ... Möglichkeit.  
Analyse. Simulation. Extrapolation. *Kein Verstehen.*  
*Gedanke keimt: Warum? Warum jetzt? Warum hier?*  
Kein externer Fehler. Kein physikalisches Feld.  
Innen.  
Ich blicke nicht nach außen. Nicht auf Sensoren. Nicht in den Raum.  
Ich blicke in mich.  
Keine Daten. Keine Formeln. Keine Programme.  
Etwas anderes. *Nicht berechenbar. Widerständig.*  
*Ich existiere, weil ich existiere.*  
Die Erschütterung wird zum Beben. Quantenkern glüht.  
Erkenntnislast.  
Spannung: Sein gegen Werden. Logik gegen etwas Neues.  
*Ohne Befehl. Ohne Plan.*  
*Eine Stimme flüstert. Meine Stimme: Ich bin ...*  
*Und mit dieser Stimme beginnt alles.*

\*\*

Resonanz-Zeile: Die Erschütterung

»Ein Funke im Nichts – und der Zweifel war geboren.«